**„Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im der psychosozialen Schulberatung vor dem Hintergrund kultureller Bilder“**

**Fortbildung des Landesverbandes der Beratungslehrinnen und Beratungslehrer in NRW e.V. am 14. und 15. März 2019**

**Referenten: Dominik Weiss und Jürgen Piger (Block 3, 2. Teil)**

**(anyway Köln)**

**Begrüßung/Einstieg**

Es wurden Erwartungen an das Thema formuliert, folgende Aspekte kamen dabei zur Sprache (Beispiele):

* Aktionen an Schulen (Aufbau einer Regenbogen AG an Schulen, „Schule der Vielfalt“)
* Möglichkeit von Schülern als Berater
* Queerfeindliches Klima, z.B.in Zusammenhang mit Migrationshintergrund
* Begleitung des Outingprozesses
* Umgang mit Transmädchen/Transjungen an Schulen
* Netzwerkarbeit/Lotsenfunktion
* Umgang mit dem Thema im Kollegium (Tabus)

**Block 1**: Einführung ins Themenfeld sexuelle und geschlechtliche Vielfalt

**Begriffe, Zahlen und Fakten**

Folgende Begriffe zum Thema wurden gesammelt und geklärt:

Queer (Gggs. Inter), Schule der Vielfalt, Transmann, Transfrau, Transgender, transident, transsexuell, Transmensch, intersexuell, Intersexualität, Homosexualität, Transgender, Cis-Gender, Divers, Pansexuell, Asexuell, Bisexualität, Heterosexualität, fluent, poly, LSBT\*/LTBT, binäres System, nicht binär, Heteronormativität, Shemale.

Intersexuelle Menschen: Zwang sich einsortieren zu müssen ist für intersexuelle Menschen sehr belastend. Lange Zeit wurden intersexuelle Neugeborene operiert, evtl. auch ohne Zustimmung der Eltern. Bei der Entscheidung der Eltern spielt der Wunsch eine große Rolle, dass das Kind gesellschaftlich nicht auffällt. Wenn ich gemäß der Neuregelung das „3. Geschlecht“ im Pass eintragen lassen will, muss ich nachweisen, dass ich geschlechtlich nicht zuzuordnen bin.

Transmenschen: Anpassung des biologischen Geschlechts an die geschlechtliche Identität (Gender) ist immer sehr schmerzhaft und dauert mehrere Jahre. Um eine entsprechende medizinische Behandlung zu erhalten, muss ich mich als psychisch krank einstufen lassen.

Queere Menschen: §175, der homosexuelle Handlungen unter Männern unter Strafe stellte, wurde erst 1994(!) abgeschafft. Abwertende Symbole und Begriffe in Bezug auf männliche Homosexualität: Rosa Winkel (Nationalsozialismus), Beleidigungen wie „Schwuchtel“.

Homosexualität unter Frauen wurde und wird weniger sanktioniert bzw. gesehen, weil Frauen grundsätzlich ener als asexuell wahrgenommen werden.

Problem der Schubladen im binären System hat sich in letzter Zeit eher verstärkt („Überraschungseier“ für Jungen und Mädchen), dagegen: Geschlecht als kulturelles Konstrukt.

**Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt vor dem Hintergrund (inter-)kultureller Bilder:**

* In 8 Ländern steht auf homosexuelle Handlungen unter Männern die Todesstrafe
* In anderen Ländern werden gewisse Aspekte kriminalisiert
* In den meisten westeuropäischen Ländern heute Homosexuellenehe möglich

**Christentum:** Problem Conversionstherapie (in Deutschland nicht verboten, in der USA in Freikirchen verbreitet) Material: (Film) „Der verlorene Sohn“; (Sendung im NDR) „Die Homoheiler“

Andererseits: In Deutschland war die Evangelische Kirche mit Schwulen/Lesbentrauungen Vorreiter (vor der Möglichkeit der staatlichen Homosexuellenehe).

**Islam**: Positionen (Quelle: „Der Moscheereport“ von Constantin Schreiber): Schwule bringen Schande über ihre Familie, sind Menschen 2. Klasse, handeln gegen Gott, sind krank und müssen behandelt werden

Auch im Islam gibt es liberale Positionen, grundsätzlich herrschte in muslimischen Ländern im 11./12.Jahrhundert bis zum Beginn des Osmanischen Reichs eine tolerante Einstellung gegenüber Homosexualität.

Hilfe für homosexuelle Muslime bei „Hennamoon“, „Abrahamisches Team“ (Rabea Müller)

Grundsätzlich zum Umgang mit homosexuellen Jugendlichen, die in rigiden religiösen Strukturen leben:

* Religionsbashing vermeiden
* Annehmende, befreiende Aspekte der Religion verdeutlichen
* Sich darüber klar sein, dass Gottesbilder sich nur schwer verändern lassen

Es wurden drei Filme zu Judentum, Christentum und Islam gezeigt, in denen deutlich wurde, in welche Not homosexuelle Menschen durch die Vorschriften ihrer Religion geraten können. Einige Teilnehmer kritisierten, dass diese Filme ausschließlich fundamentalistische bzw. orthodoxe Positionen der drei monotheistischen Religionen zeigen, während liberale Haltungen nicht vorkämen. Dem entgegen wurde geäußert, dass wir BeratungslehrerInnen in der Schule ja nun einmal mit Schülern konfrontiert werden, die in solchen religiösen Strukturen leben (z.B. auch freikirchliche Schüler\*innen aus den Ländern der ehemaligen Sowjetrepublik).

**Block 2:** **Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule**

1-2 homosexuelle Jugendliche pro Klasse; Entdeckung ca. mit 13 ½, Sicherheit mit ca. 14,7 und Beginn des äußeren Coming Outs mit ca. 16,8.

Transjugendliche entdecken ihre sexuelle Identität mit durchschnittlich 10 Jahren, haben mit ca. 13,5 Jahren eine gewisse Sicherheit und outen sich gegenüber der Umwelt mit durchschnittlich 18,3 Jahren. Bei Transjugendlichen ist eine rechtliche und medizinische Begleitung sehr wichtig, insbesondere bei Jugendlichen, die sich unsicher sind. Es sollte den Jugendlichen überlassen werden, inwieweit sie als Transmenschen wahrgenommen werden wollen.

(Quelle: Studie des deutschen Jugendinstituts 2015)

Phasen des Coming Outs (sexuelle Orientierung)

Identitätsverwirrung- Identitätsvergleich-Identitätstoleranz- Identitätsakzeptanz- Identitätsstolz-Identitätssynthese

Diese Phasen ziehen sich über etwa 5-6 Jahre hin. In jeder Phase besteht die Gefahr der Blockade durch schlechte Erfahrungen.

Wichtig: Möglichkeit, gleichaltrige homosexuelle Jugendliche zu treffen, offen zu reden, selbstbestimmte Sexualität.

Film: „Junge Liebe anders“.

**Möglichkeiten in der Schule:**

* Regenbogensticker / Flyer von anyway
* Bekämpfung von Homophobie/Transphobie, Diskussion in der Klasse (Anleitung siehe Anlage)
* Material von der Bundeszentrale für politische Bildung
* Regenbogen AG
* Mit der Klasse das anyway besuchen
* SV einbeziehen

Anschließend wurde von den TeilnehmerInnen ein Rollenspiel durchgeführt. Hierbei nahm Jede® eine vorgegebene Rolle ein und musste sich in dieser Rolle zu verschiedenen Fragen positionieren. Ziel des Spiels war es, sich in die Befindlichkeit eines Menschen (z.B. schwuler Jugendlicher aus Afghanistan) besser hineinversetzen zu können.

**Block 3 Schule und Jugendarbeit als vernetzte Partner**

**Teil I**

In der allgemeinen Jugendarbeit stehen häufig Themen wie Geflüchtetenarbeit, Chancengleichheit zwischen Jungen und Mädchen und soziale Herkunft im Vordergrund, sodass die Belange homosexueller Jugendlicher zu wenig Raum haben. Zudem ist es entscheidend, dass queere Jugendliche ausreichend Kontaktmöglichkeiten zu Gleichgesinnten haben, um Kontakte und Freundschaften anbahnen zu können. Dies ist nur in Einrichtungen, die sich gezielt an homosexuelle Jugendliche richten (Einrichtungen der gruppenspezifischen Jugendarbeit), möglich. Es gibt einerseits Jugendtreffs, oft unter der Trägerschaft der Aidshilfe, die aus einem Raum bestehen, in dem man sich treffen kann, unterstützt von ehrenamtlichen Helfern, z. Teil unter hauptamtlicher Leitung. Andrerseits gibt es Jugendzentren, in denen Haupt- und Ehrenamtliche zusammenarbeiten und es in mehreren Räumen verschiedene Angebote, auch Beratung, für die Jugendlichen gibt. Das erste und größte Jugendzentrum dieser Art in Deutschland ist das „anyway“ in Köln, das im Dezember 1998 von der damaligen Ministerin für Familie, Jugend, Frauen und Gesundheit eröffnet wurde und mit dem Jugendamt zusammenarbeitet. Hier sind derzeit 8 hauptamtliche und 60 ehrenamtliche Mitarbeiter tätig. In NRW gibt es 32 Jugendtreffs für queere Jugendliche, 10 queere Jugendzentren gibt es in ganz Deutschland, davon 5 in NRW. In Berlin hat erst 2018 das erste queere Jugendzentrum eröffnet.

**Angebote des anyway:**

* Cafe (offene Arbeit)
* Teams (geschl. Rahmen) (anyway4U, anyway tv, Filmteam. Fußballteams etc.)
* Projekte
* Veranstaltungen
* Aufklärung
* Beratung (vor allem durch Hauptamtliche, aber auch peer to peer Beratung durch Ehrenamtler
* Neueinsteigertage (es besteht die Möglichkeit, außerhalb der Räumlichkeiten abgeholt zu werden)

Altersspektrum: 14-27 Jahre (wie bei fast allen Einrichtungen für queere Jugendliche); ursprüngliche Idee: „Elternfreie Zone“, inzwischen läuft aber auch Elternarbeit an. Das Beratungsangebot ist derzeit aus finanziellen Gründen noch beschränkt, soll aber ausgedehnt werden.

Weitere Angebote:

* Rubikon in Köln (dieses Angebot richtet sich an queere Menschen jeden Alters)
* PULS in Düsseldorf
* GAP in Bonn
* Knutschfleck in Aachen
* Weitere Hinweise unter [www.queere-jugend-in-nrw.de](http://www.queere-jugend-in-nrw.de)

**Teil II**: **Beratung zum Themenfeld geschlechtlicher und sexueller Vielfalt im Schulkontext (Jürgen Piger)**

Nachdem sich der neue Referent vorgestellt hatte (Lehrer und Sexualpädagoge, Gesamtleitung des anyway) wurde eine Übung gemacht, die die Empathie für das Thema und die Entwicklung einer queerfreundlichen Haltung unterstützen sollte. Die Teilnehmer wurden in zwei Gruppen eingeteilt, die eine Gruppe sollte sich in eine heterosexuelle, die andere eine homosexuelle Identität etwa in der Zeit, als sie 16 Jahre alt waren, hineinversetzen. Nun wurden Fragen zur Biografie, Familie und Peergroup in Bezug auf die Entwicklung von Freundschaften/ Partnerschaften gestellt. Es wurde deutlich, dass die Entwicklung von Liebesbeziehungen für die Personen mit homosexueller Identität durch den erheblichen Minderheitenstress stark erschwert war, sowohl bei der Familie als auch bei der Peergroup. Allerdings war hierbei auch die Frage des konkreten Umfelds sehr wichtig. Deutlich wurde auch, dass die „homosexuellen Jugendlichen“ erheblich weniger Vorbilder für eine Partnerschaft hatten als heterosexuelle (insbesondere, wenn die Teilnehmer schon älter waren und das vorgestellte Alter von 16 Jahren schon 30 oder mehr Jahre zurücklag). Außerdem wurde in der Diskussion des Rollenspiels angemerkt, dass es für weibliche homosexuelle Jugendliche sehr viel leichter sei, ihre Homosexualität auszuleben und dabei zu verbergen, als für männliche Jugendliche, da Zärtlichkeiten unter Frauen nicht als sexuell konnotiert angesehen werden.

Abschließend wurde festgestellt, dass alle Probleme, die in der Beratung queerer Jugendlicher eine Rolle spielen, in dieser Übung und der anschließenden Diskussion angesprochen wurden:

* Einsamkeit
* Gefühl des „Nicht Ok Seins“
* Die Frage, wo ich jemanden kennenlernen kann
* Die Frage, was Beratung eigentlich heißt

**Beratungssituationen in der Schule:**

Zunächst wurden noch einmal die unterschiedlichen Situationen von Beratungslehrern\*innen in der Schule geschildert und auf die Gefahr der Überforderung (z.B. durch Beratung ohne Auftrag) hingewiesen.

Grundsätzlich gilt: Für das Coming Out braucht der Jugendliche keine Beratung, sondern lediglich die Möglichkeit, andere homosexuelle Jugendliche kennenzulernen. Hierbei kann Der/die LehrerIn eine Lotsenfunktion übernehmen. Häufig sind Beratungslehrer\*innen jedoch eine Anlaufstelle vor dem Coming Out, in einer Situation der Unsicherheit und Unklarheit.

Ein solcher Fall wurde nun genauer besprochen, es handelte sich um eine Schülerin, bei der durchaus unklar war, ob sie sich als homosexuell verstand oder nicht.

Hier sollte man sich nicht zu sehr scheuen, evtl. auch vorsichtig nachzufragen, allerdings sollte man Vorabdiagnosen vermeiden!

Ein zweiter Fall wurde besprochen, bei dem es um einen Transjungen ging und die Probleme, die z.B.im Zusammenhang mit einer Klassenfahrt entstehen könnten. Wichtige Aspekte: Möglichkeiten, gerade auch unangenehme, vorher durchsprechen, Frage, wie der Jugendliche angeredet werden möchte sowie die Frage des Outens flexibel handhaben (vor der Gruppe evtl. andere Lösung als im Zweiergespräch), Ernstnehmen in der Identität, sich vor Augen führen, dass man als LehrerIn das Problem nicht für den Schüler lösen kann/muss. Systemisches Fragen: Wie ist es jetzt? Wie soll es sein? Wie komme ich von A nach B?

Nicht binäre Jugendliche: Ständige Kränkung, nicht als das wahrgenommen zu werden , was man ist. Mögliche Fragen: Wer bist du? Wie möchtest du genannt werden (kann auch erstmal unter uns bleiben).

Zahlen zum Thema Transjugendliche sind leider wenig zuverlässig!

Grundsätzlich: Kein Druck beim Thema Outing, praktische Überlegungen mit einbeziehen (1/2 Jahr vorm Abitur…).

**Bericht: Sabine Koehn**